

Journal für
**Neurologie, Neurochirurgie
und Psychiatrie**

[www.kup.at/
JNeuroINeurochirPsychiatr](http://www.kup.at/JNeuroINeurochirPsychiatr)

Zeitschrift für Erkrankungen des Nervensystems

Kognition & Praxis

**Kognitive Einschränkungen –
wenn der Alltag nicht mehr gelingen will**

**Indexed in
EMBASE/Excerpta Medica/BIOBASE/SCOPUS**

Kognitive Einschränkungen – wenn der Alltag nicht mehr gelingen will

Die Multiple Sklerose (MS) ist die häufigste Erkrankung des Zentralnervensystems im jüngeren Erwachsenenalter. Das Durchschnittsalter bei der Erstdiagnose liegt bei 20 bis 40 Jahren und daher in einer Lebensphase, in der die meisten ihre weiteren beruflichen und familiären Weichen stellen. Dieser Zeitraum ist vielfach entscheidend für die eigene soziale und ökonomische Zukunft.

Damit möglichst viele dieser Träume und Wünsche auch mit der Diagnose MS realisiert werden können, müssen moderne Therapiemöglichkeiten zeitgerecht und konsequent eingesetzt werden. Ziel ist es nicht nur, den Progress der körperlichen Behinderung zu verzögern, sondern auch die kognitiven Funktionen so lange wie möglich zu erhalten.

■ Informationen werden langsamer verarbeitet

Denn bis zu 70 % aller MS-Patienten erleben auch einen Verlust der kognitiven Leistungsfähigkeit [1]. Laut der Neurowissenschaftlerin **Prof. Dr. Iris-Katharina Penner**, Düsseldorf, fokussieren kognitive Veränderungen bei MS-Patienten auf folgende Bereiche: kognitive Verlangsamung mit Einschränkung in der Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme sowie Beeinträchtigungen der exekutiven Funktionen wie eingeschränktes Multitasking und eingeschränkte mentale Flexibilität [2].

■ Berufs- und Sozialleben beeinträchtigt

Welche Folgen ergeben sich daraus für den Alltag? Gerade die Einbuße der Geschwindigkeit sei in unserer Hochleistungsgesellschaft von besonderer

Bedeutung für die Teilhabe am Berufs- und Sozialleben, erinnert Penner: *„Wer in kurzer Zeit viel leistet und dabei noch eine gute Qualität abliefern, hat beruflichen Mitstreitern etwas voraus. Wer aber für eine gute Qualität doppelt so viel Zeit benötigt, fällt rasch aus dem Rahmen. Letzteres ist genau das, was MS-Patienten nicht selten passiert. [...] In zeitgebundenen Testverfahren sieht man häufig ein Scheitern, weil die Quantität einfach in der vorgegebenen Zeit nicht erreicht werden kann.“* Neben der Verlangsamung treten Probleme der Aufmerksamkeit auf, wie Penner weiter ausführt. *„Aufmerksamkeit bricht nach einer gewissen Zeit ein. Dies wirkt sich zudem negativ auf die Leistungsfähigkeit im Alltag aus, da multiple Aufgaben nicht mehr parallel, sondern nur noch sequenziell abgearbeitet werden können.“* [2]

■ Chronische Erschöpfung

So geben Betroffene zum Beispiel an, dass sie in beruflichen Tätigkeiten „viel mehr planen als sie realistischer Weise schaffen könnten“. Andere Patienten beklagen, dass sie sich nicht mehr auf längere Gespräche konzentrieren, ihnen nicht mehr folgen oder überhaupt nicht mehr telefonieren können. *„Es ist erschreckend, wie wenig ich mir merken kann.“* Komplexere berufliche Herausforderungen können nicht mehr angenommen und Ausfälle nicht mehr kompensiert werden. Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten rücken in weite Ferne, die Selbständigkeit und die Möglichkeit zur eigenen Haushaltsführung schwinden, die Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Solidarität nimmt zu. Die familiären Entwicklungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sind zunehmend eingeschränkt: Betroffene sind oft nicht mehr in der Lage, ihrer Partnerschaft ausreichende Aufmerksamkeit zu wid-

men oder eigene Kinder wunschgemäß zu versorgen und zu fördern. Das Sozialleben, etwa mit den eigenen Eltern, Geschwistern oder Freunden, kann ohne fremde Hilfe nicht mehr organisiert und bewältigt werden.

Vielfach fehlt ganz einfach die Energie für berufliches und soziales Engagement. Untersuchungen zufolge geben bis zu 90 % der Patienten mit kognitiven Störungen an, auch an Fatigue zu leiden. Ein Drittel empfinden dieses Gefühl abnormer Erschöpfbarkeit sogar als das am stärksten belastende Symptom der Erkrankung [1].

■ Existenzielle Belastung

Die nachlassende kognitive Leistung ist schließlich auch pharmakoökonomisch sehr relevant. Studien zufolge ist gerade bei sekundär progredienter MS (SPMS) der Anteil der indirekten Kosten, die auf Produktivitätsverluste und informelle Betreuung zurückzuführen sind, deutlich höher als die Kostenanteile für die direkte medizinische Versorgung [3]. Für viele MS-Patienten ist die Progression der Behinderung und das Nachlassen der kognitiven Fähigkeiten daher nicht nur eine gesundheitliche, sondern tatsächlich eine existenzielle Belastung.

Literatur:

1. Paul F. Kognitive Störungen bei Multipler Sklerose und anderen autoimmunen Erkrankungen des zentralen Nervensystems. J Neurol Neurochir Psychiatr 2017; 18: 4–10.
2. Penner IK. Multiple Sklerose: Kognitive Defizite haben hohe Relevanz für den Alltag. Dtsch Arztebl 2017; 114: 12.
3. Chataway J, et al. Secondary progressive multiple sclerosis: a systematic review of costs and health state utilities. Curr Med Res Opin 2021; 37: 995–1004.

Korrespondenzadresse:

Novartis Pharma GmbH
Neuroscience
A-1020 Wien, Jakov-Lind-Straße 5
www.novartis.at